

www.e-rara.ch

**Themis Aurea, das ist von den Gesetzen und Ordnungen der löblichen
Fraternitet R. C. Ein aussführlicher Tractat und Bericht, darinnen
gründlichen erwiesen wird, dass dieselbige Gesetz nicht allein in ...**

Maier, Michael

Getruckt zu Franckfurt, 1618

Stiftung der Werke von C.G.Jung, Zürich

Shelf Mark: online

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-7367>

Das IV. Cap.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20^e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Das IV. Cap.

Von dem ersten Geseß dieses Ordens / vñnd von Vortrefflichkeit der Medicin oder Arzney Kunst gegen andern Künsten / deren auch diese Societet den Vorzug vor andern gegeben.

WIr wollen nunmehr zu dem ersten Geseß vñnd Pflichtung dieser Societet vnsern Anfang nehmen / daß nemlich: Keiner von dieser Societet einer andern Profession sich solle aufschun / daß Krancke zu curiren / vñnd dasselbige ganz vmbsonst.

Es sind zwar Günstiger Leser / viel vñnd mancherley vnterschiedliche Empter / Künste vñ Wissenschaften / welche entweder durch der Menschen Nohtdürfftigkeit / oder Vorwitz vñnd wollüstige Begierde erfunden. Deren etliche auch vor sich selbst / etliche aber nach der Menschen Bahn vortrefflicher sind. Wie dann die Gewalt vber andere zu regiren gleichsam etwas Göttlicher Engschaffen

schafften hat / vnnnd ein rechtes Königlichcs Werck ist. Nach diesem folget das Kriegs- wesen / andere zu bekriegen / vnnnd vnter das Joch zu bezwingen.

Deßgleichen sind auch in gemeinen Po- liceyen / vnterschiedliche Rauffleut / Handt- wercker vnnnd Ackerleut / deren alles Gottes- forcht den Theologen / oder Prediger / ihre Vneinigkeitt / oder Rechtfertigung der Juri- sten / vnnnd Rechtsgelehrten / ihre Kranckheit aber vnd Schwachheit den Arzht erfordert / anderer Philosophischen Künsten vnd Wiß- senschafften allhie zugeschwigen. Bey al- len aber diesen ist die vortreffliche Arzney- Kunst so wol sehr angenehm / als auch noth- wendig.

Ja der Medicus vnd Arzht erstrecket auch / so viel die Arzney belangent / sein Regiment vnnnd Gebieth vber Keyserliche Majestat / als deren sie / was sie zu thun / vnnnd zu lassen vorschreibet / vnd gebeut / welches doch von den Juristen nicht mag gesetzt werden: Die- weil in Gegenwart deß obersten Fürstens / oder der Keyserlichen Majestat alle Geseß / gleichsam ihre Krafft verliehren / auch kön- nen von ihren / als welche sie anfänglich ver- ordnet

ordnet / widerumb / wann es vonnöthen / ab-
gethan werden.

Desgleichen ligt auch der Medicus
gleichsam als ein vortrefflicher Oberster/
wider die Kranckheiten vnnnd Gebresten des
menschlichen Leibs täglich zu Feldt / vnnnd
streitet vor die Gesundheit des Menschen/
außer welcher nichts herrlichers vnnnd köst-
lichers dem Menschen kan widerfahren.
Dannenhhero dann auch Aristoteles, die
Gesundheit vnter diejenige Stücke / welche
keiner andern weitleufftigern Beweissung
vonnöthen haben / vnnnd von sich selbst dem
Menschen bekandt seyn / zehlet / vnnnd
setzt.

Sehen also / daß der Medicus das aller
vornemste vnter allen Gütern des Leibs vnd
Glücks / unterhandten hat / vnd tractiret/
in dem er nemlich die Kranckheiten vnnnd
Gebresten der Menschen abwendet / die ver-
lohrne Gesundheit wider bringet / vnd die ge-
genwertige in ihrem Standt erhält.

Das Es Eigenschafft ist es / den
Menschen zuerschaffen / der Natur aber/
welche Das Dienerin ist / den Men-
schen auß zweyerley Geschlechts Saamen

zu zeugen/ vnnnd bey Gesundheit zuerhalten/
 des Medici Ampt aber die Krancken zu vor-
 riger verlohrenen Gesundheit zu widerbrin-
 gen. Dannenhero dann auch etwas Gött-
 liches nicht allein in den Kranckheiten ist/ wie
 Hippocrates bezeuget/ sondern auch in der
 gangen Arzney-Kunst/ vnd Ampt des Me-
 dici in dem nemlich solches mit der Erschaf-
 fung vnd Geburt des Menschen participi-
 ret/ vnnnd verwandt/ doch muß solches der ge-
 bühr verstandē/ dieweil er mit einem solchem
 vornehmen subiecto umbgehet/ den Men-
 schen nemlich/ welcher zum Ebenbildt Got-
 tes erschaffen/ der Natur/ wegen der Fort-
 pflanzung/ vnnnd Gottes subiectum, der
 Schöpffung halben.

Demnach nun solchem also/ hat auch der
 rechte Seelen Arzt/ Homo-Deus, der wah-
 re Gott vnd Mensch dem Leib seine Arzney
 mittheilen wollen / als er noch auff diesem
 Jamerthal gewandert. Es haben sich auch
 die heyligen Propheten bey dem Israeliti-
 schen Volck der Arzney-Kunst beflissen/ wie
 auch bey den Egyptiern die Priester/ auß de-
 nen ihre Könige erwahlet wurden. Desglei-
 chen haben auch viel vornehme Fürsten auff
 solche

sol
 si
 las
 vnd
 den
 W
 mo
 gen
 te
 den
 eine
 Pri
 So
 Ges
 Rün
 gabe

Frac
 ckun
 die
 fand
 verbe
 sem
 lem
 beson

solche Kunst sich begeben/nicht zwar/das sie
sich durch sonderlichen Lohn darzu bestellen
lasse/sondern gleichsam ihre Barmherzigkeit
vnd Hülff den Betrübten/die liebe Almosen
den Dürfftigen/vñ menniglichen in gemein
Widerbringung der Gesundheit mittheilen
möchten/wie auch etliche ihre in rechtmässige
Kriegen mit Menschen Blut besprengte
Händen / durch heylsame Arzneyen bey
den Kranckē gleichsam widerum gehenliget.

Demnach daß nun diese Arzney-Kunst/
eine solche herrliche/vortreffliche Kunst vnd
Profession ist / haben die Frates von dieser
Societet nicht vnbilllich den Anfang ihrer
Gesetz von solcher/vnter so vielen andern
Künsten vnd Wissenschafften/darmit sie be-
gabet/genommen.

Ich wil auch nicht zweiffeln / daß diese
Frates viel natürliche wunderbare Wir-
ckungen/zu werck richten können/vnd ihnen
die verborgene Heimlichkeiten der Natur be-
kandt seyen/dardurch diejenigen / denen ihre
verborgne Vrsachen nicht bekandt/zu groß-
sem verwundern beweget werden. Vor al-
lem aber haben sie an dieser Profession einen
besondern Gefallen getragen / vñnd ihnen

Apollo vnnnd Aesculapius beliebet. In diesem aber werden vns die jenigen / welche ohne das aller Orten die Vornehmsten seyn wollen / vnd doch nicht seyn können / einwenden: Es möchten wol diese Brüder / mit irer Medicin rechte Landstreicher seyn / sehen aber diese Splitter Richter den Balcken in ihres Nechsten Auge gar nicht.

Ich muß zwar bekennen / es habe der mehrer theil auß dieser Fraternitet in ihren Schulen nicht studiret / vnnnd können auch derowegen von ihnen / als Discipul vnnnd Mitconsorten nit erkeñet werden. Es haben aber diese ja keinen Verlangen hiernach / diesel weil sie vnter Apolline, den Musis vñ Charitibus ihre Tyrocinium vnd Lehrjahr zugebracht / sondern auch viel vortrefflicher Specimina, Proben vnnnd Beweisthumb von sich geben / auch allerley Ehren Empter bedienet.

Vnd ist ihre Medicin / deren sie sich gebrauchen / ihrer selbst eygen / ja gleichsam das Marck auß dem grossen corpore, ohne einigge Bein / der rechte Kern / ohne Schalen.

Vnnnd damit ich ja die Warheit recht anzeigel

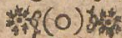
anzeige/so ist die Medicin dieser Fraternitet/
das Fewr Promethei, so er durch der Mi-
neruæ Hülff von der Sonnen entlehnet/
vnnnd in einer Sackel vom Himmel zu den
Menschen auff Erden gebracht / wie die
Poeten hiervon vnter ihren Allegorien fa-
buliren/hindert auch nichts / ob gleich nach
solchem allerley Kranckheiten vnnnd Fieber
von den Göttern auff Erden verschickt wor-
den/dann auch dessen vnerachtet / das Gute
solchen Schaden höchlichen vbertroffen:
Das Fewr durch die ganze Welt außge-
breitet / vnnnd dardurch die Medicinen vnd
Arzneyen zugerichtet / welche / so wol zu des
Gemühts / als Leibs Gebrechen dienstlich/
vnd beyder Affecten vnd Kranckheiten auff-
heben.

Dann auch nichts höhers des Men-
schen Herzerfrewet / als diese Panacæa: die
Augen nichts höhers belüstiget / dann dieser
Chrysolit/ Sapphir vnd Schmaragt.

Dieses ist das herrliche Herz Pulver/
in welchem / beneben andern / sehr viel herrs-
licher köstlicher Stein / vnnnd aurum folia-
tum, geschlagen Goldt / hinzukommen/
vnnnd sonsten gemeiniglich das Edel Herz

Pulver genennet wird. Diesem Prometheus
 des Iapeti Sohn / schreibet Aeschylus die
 Pyromantiam, Weissagung durchs Feuer/
 wie auch die Medicin / vnd Arzney-Kunst
 vnd des Goldts / Eysen / vnd aller Metallen
 Erfindung zu: Dannenher ihm auch zu
 Athen / ein mit der Pallade, vnd Vulcano
 gemeiner Altar auffgerichtet worden / die
 weil sie durch das Feuer viel Heimlichkeiten
 der Natur erforschet haben: Wie dan viererz
 ley Feuer zu solcher Medicin erfordert werz
 den / vnd wann deren eines nicht bewust /

wird die ganze Verrich-
 tung nichtig.



Das

Da
n
d
v
f
g
t
d
c

Stalt
ta v
ser
talie
gens
seyen
cher
nen
scher